

lischen Wunder zielen auf Erlösung des Menschen und der Welt aus der Macht der zerstörerischen Kräfte im Kontext der Reich-Gottes-Erwartung Jesu: „An einem ganz bestimmten Punkt wird die Vergänglichkeit unserer Welt durchbrochen, die zerstörerischen oder einengenden Kräfte müssen weichen und etwas Neues bricht an (S. 108)“. Wunder sind endzeitlich ausgerichtet und mit Christi Auferstehung verbunden; sie zeigen voraus auf das Ziel des vollendeten Lebens, das einmal in Fülle kommen soll und das jetzt schon in persönlicher Nachfolger angestrebt wird (S. 112).

Das letzte Kapitel widmet sich dem Gebet (S. 117-141 „Mit Gott im Gespräch“). Der Vf. spricht über die Gebetslosigkeit unserer Tage und das falsche Verständnis des Gebets allein als Hilfe in Not. Nach einem Rückblick auf das Gebet in der Bibel entfaltet er im dritten Teil seine Gebetslehre unter dem Titel „Gebet als Kraftquelle“. Gebet hilft dem heutigen Menschen in der Unruhe dieser Zeit, es ist ein Dialog mit dem Schöpfer des Universums und dem Vater jedes einzelnen Menschen, als Dank und Bitte gestaltet es die Welt mit: „Im Gebet werden wir tatsächlich von Gott eingeladen, uns an der Gestaltung der Welt zu beteiligen. Alles Zukünftige ist im Prinzip unentschieden und deshalb auch beeinflussbar, solange es noch nicht Vergangenheit ist.“ (S. 138). – Das Buch schließt mit Anmerkungen, Literaturhinweisen und Namensregister. Auch wenn es allgemeinverständlich verfasst ist, wird es vermutlich eher in „gebildeten“ Gemeindegemeinschaften, in denen man sich an der Auseinandersetzung mit Kant, Schopenhauer und anderen nicht stört, Verwendung finden.

*Jochen Eber*

---

*Sinfonia Oecumenica: Feiern mit den Kirchen der Welt.* Im Auftrag des Evang. Missionswerks in Deutschland und der Basler Mission hrsg. von Dietrich Werner, Beatrice Aebi, Fritz Baltruweit, Christiane Dithmar, Dirk Friedrich, Markus Lesinski und Armin Mettler. Gütersloh: Gütersloher; Basel: Basileia, 1998, 984 S., DM 68,–

---

Eine deutsch-schweizerische Projektgruppe mit langjähriger ökumenischer Erfahrung hat 100 Liturgien aus vielen Teilen der Welt gesammelt, die Anstöße für eine lebendigere Gestaltung sowie eine interkulturelle Öffnung des Gottesdienstes bieten sollen. Jede Liturgie wird in vier Sprachen (englisch, deutsch, französisch, spanisch) wiedergegeben, um zu ermöglichen, dass Menschen ganz unterschiedlicher theologischer wie sprachlicher Herkunft gemeinsam gottesdienstliche Anlässe feiern können. Die in diesem Werk gesammelten Liturgien wollen laut Vorwort folgendem Anspruch genügen: Kontextualität, ganzheitliches Feiern, stärkere Berücksichtigung von musikalischen Formen, sowie der Wertschätzung für Symbole und symbolische Handlungen. Das Buch enthält zwei große Abschnitte: Liturgien für spezielle Anlässe im Gemeindeleben, Liturgien für die großen Festanlässe des Kirchenjahrs. Interessant ist dabei, dass die Festliturgien den kleineren Teil des Buches

ausmachen. Eindeutig ist der Schwerpunkt auf Themen und Formen gelegt, die man sonst weniger bis gar nicht in Agenden wiederfindet: Pilgerwege, Klagen und Anklagen, Erbarmen und Gerechtigkeit, Frieden und Versöhnung, Kirche und AIDS u. a.

Was gefällt ist die breit angelegte Palette von Gebets- und liturgischen Formen und Themenbereichen, die in manchen Kirchen kaum Berücksichtigung finden. Dies sind: Versöhnungsgebete und Rituale, Gebet zum Gedenken an die Schoa, christlich jüdische Bekenntnisse und Feiern, Segens- und Tagzeitengebete, Heilungs-, Wochenschluss- und Klagegottesdienste, ein Kreuzweg, die Thomasmesse und vieles andere. Die Besonderheit mancher Liturgien, die mit oft symbolhaften Handlungen versuchen, einen Gedanken zu vertiefen, (zum Beispiel der Auferstehungsgottesdienst zu Ezechiel 37: „Morsche Knochen fangen an zu leben“) ist ein Höhepunkt dieses Buches und wird hoffentlich Anstöße für kreativere und ganzheitlichere Feiern und Gottesdienste einer breiten Öffentlichkeit zugänglich machen.

Neben den Anstößen, die das Buch vermittelt, findet man allerdings auch manches „Anstößige“, vor allem in theologischer Hinsicht. Da ist die höchst originelle, aus der Südsee stammende, Eucharistiefeyer mit der Kokosnuss, die Leben schenkt. Das Problem bei dieser Feier ist nicht die Kontextualisierung von Brot und Wein in Mark und Milch der Kokosnuss, sondern dass die Liturgie jeden Bezug zum Leiden und Sterben Jesu verliert und nur noch der Palmbaum als Sinnbild übrig bleibt. Solch eine Entleerung der Abendmahlbedeutung findet man auch in anderen Liturgien. Die Tendenz zu nivellierenden und theologischen Vereinfachungen findet sich auch in den Bekenntnissen, die am Schluss des Buches stehen. Da ist ein christliches Bekenntnis im interreligiösen Kontext, das versucht, Gemeinsames und Trennendes mit den großen Religionen sowie mit Religionslosen (Menschenrechte) zu formulieren, wobei relativ unbekümmert mit den verschiedenen Gottesvorstellungen der Religionen vorgegangen wird. Ähnlich ein islamisch-christlicher Schulgottesdienst, in dem die Anrufung Christi und Allahs nebeneinander stehen. Insgesamt taucht man bei diesem vielgestaltigem Buch ein in die Welt feministischer, befreiungstheologischer und konziliartheologischer Perspektiven mit ihren typischen theologischen Einseitigkeiten und wird neben manchen Anregungen immer wieder auf problematische Passagen stoßen, die weit über biblisch-theologisch verantwortbare Gottesdienstgestaltung hinausgehen.

Das aufwendig hergestellte Buch mit fast 1000 Seiten im Sonderformat ist mit Unterstützung von Kirchen, Missionen und Stiftungen entstanden und hat einen günstigen Preis.

*Horst Schaffnerberger*